

Berliner Börsen-Courier.

Abend-Ausgabe.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich 13 Mal.
Als besondere Beilage erscheint allwöchentlich die
„Verloosungsliste“.

Redaction und Expedition: Zimmer-Strasse 40/41.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich für Berlin excl. Bringerlohn
5 Mk. 50 Pf., für ganz Deutschland und Oesterreich 7 Mk. 50 Pf.
Insertions-Gebühr: die viergespaltene Petitzeile 40 Pf.

No. 359.

Sonnabend, 18. Juli

1885.

Inhalt:

Telegraphische Depeschen.
Neueste Nachrichten.
Zur Kaiserbegegnung.
Zur Vorgeschichte der Braunschweigischen Erbfolge-
frage.
England und Russland.
Neutralisirung des Suezkanals.
M. Bauer.
Maurer-Excess.

Zum Afghanistan Grenzstreit.
Vierprocentige Obligationen des Norddeutschen
Lloyd in Bremen.

Actien der Dones-Steinkohlen-Eisenbahn-Gesell-
schaft.
Egyptische Finanzen.
Oubanische Schuld.
Wochenstatistik der Deutschen Reichsbahn.
Oberlausitzer Eisenbahn.
Werra-Eisenbahn-Gesellschaft.
Leipzig-Gaschwitz-Meuselwitz Eisenbahn-Gesell-
schaft.
Hessische Ludwigsbahn.
Aachen-Mastichter Eisenbahn.
Dux-Bodenbacher Eisenbahn.
Verkehr auf den Galizischen Bahnen.

Leiberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn.
Gothardbahn.
Eisenbahn-Gesellschaft Effretikon-Wetzikon-Rin-
well.
St. Louis und San Francisco-Eisenbahn-Gesell-
schaft.
Belgische National-Bank.
Financiellen aus New-York.
Türkische Tabak-Regie-Gesellschaft.
Türkische Tabak-Regie-Gesellschaft.
Magistrat München contra Aird'sche Concoursmasse.
Norddeutscher Lloyd in Bremen.
Danziger Columbia Fener, Fatig & Co.
Actien-Gesellschaft für Pappenfabrikation.

Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und
Eisenhüttenbau.
Der Kohlenbergbau im Zwickauer Revier.
Belgischer Zuckerzoll.
Zum Falliment der Münster Bank.
Zum Concurs Oskar Strassburger & Co. in Coburg.
Zum Selbstmord Herck.
„Selling's Bureauapier“.
Correspondenzen.
Hamburg (Vochenbericht).
Dresden (Vochenbericht).
Artikel.
Börsenwoche.

Mit dem 1. August er. eröffnen wir
ein zweimonatliches
Abonnement
auf den „Berliner Börsen-Courier“
zum Preise von 4 Mk. für Berlin excl. Boten-
lohn und 5 Mk. für ganz Deutsch-
land.

Abgesehen von seinem sonstigen Inhalt,
dessen Reichhaltigkeit als bekannt vor-
auszusetzen ist, widmet der „Berliner Börsen-Courier“ auch den Productenmärkten
eine besonders erhöhte Aufmerksamkeit.
Besonderen wird der Zucker-Industrie,
der Eisenbranche, der Textil-Industrie
etc. unter gleichzeitiger sorgfältiger
Pflege der Berichterstattung über alle
Zweige des Actienwesens und des Geld-
marktes besondere Beachtung zugewendet.

Um den zum 1. August neu hinzu-
tretenden Abonnenten entgegenzukommen,
erklären wir uns bereit, denselben schon
jetzt, vom Tage der Abonnements-Anmeldung
ab, unsere Zeitung, sobald uns die Quittung
über das erfolgte zweimonatliche Abonne-
ment übersandt wird, bis zum 1. August
franco und gratis zugehen zu lassen.

Auch in Berlin wird den für zwei
Monate neu Abonnirenden, vom Tage der
Abonnements-Anmeldung ab, der „Börsen-
Courier“ bis zum 1. August gratis zu-
gestellt.

Bestellungen nehmen entgegen für
fernserhalb: sämtliche Postanstalten; für
Berlin: die bekannten Zeitungs-Spedi-
toren, sämtliche Stadtpost-Expeditionen
und

Die Expedition des
„Berliner Börsen-Courier“,
SW., Zimmerstrasse 40/41.

Die heutige Nummer unserer Zeitung
bringt als Beilage
Allgemeine Verloosungsliste No. 29.

Telegraphische Depeschen.

Siehe auch am Schlusse des Blattes.

London, 18. Juli. (W. T. B.) Der Gesandte
Morier ist von Madrid hier angekommen und geht
unverzüglich nach Petersburg zur Uebernahme der
dortigen Britischen Botschaft, während Thornton
sich sofort als Botschafter bei der Pforte nach Kon-
stantinopel begibt.

London, 17. Juli, Nachts. (W. T. B.) Unterhaus.
Berathung über den Antrag Parnell's: eine Unter-
suchung anzustellen über die Verwaltung und die
Handhabung der Ausnahmegesetze in Irland seitens
der früheren Vizekönigs Spencer. Der Kanzler der
Schatzkammer, Hicks-Beach, erklärte, der jetzige
Vizekönig von Irland, Carnarvon, sei bereit, jeden
Fall bezüglich der Anwendung der Ausnahmegesetze,
welcher ihm schriftlich unterbreitet werde, persön-
lich sorgfältig zu untersuchen, die Regierung könne
aber in die von Parnell beantragte Untersuchung
nicht willigen. Parnell wollte hierauf seinen Antrag
zurückziehen, das Haus bestand aber auf Berathung
desselben und lehnte denselben schliesslich ohne be-
sondere Abstimmung ab.

London, 18. Juli. (W. T. B.) Wie die „Times“
erfährt, habe nunmehr auch Russland zur Emission
der Egyptischen Anleihe seine Zustimmung erteilt.

Petersburg, 17. Juli, Abends. (W. T. B.) Das
„Journal de St. Pétersbourg“ äussert sich über die
Sensationsnachrichten in der ausländischen Presse
und sagt: Nach den Londoner Depeschen soll eine
gewisse militärische Thätigkeit unter den Afghanen
in den westlichen Districten, namentlich in der
Richtung auf Herat, herrschen; ein Londoner Tele-

gramm spricht auch von Verstärkungen der Russi-
schen Truppen in der Richtung auf Zulkifkar. Wir
sind in der Lage zu erklären, dass, wenn einige Be-
wegungen der Russischen Truppen stattgefunden
haben, diese ganz unbedeutend gewesen sind. Jeden-
falls ist die Russische Regierung fest entschlossen,
nichts zu thun, was das Resultat der schwebenden
Verhandlungen compromittiren könnte. Die öffent-
liche Meinung möge sich nicht durch haltlose Ge-
rüchte beunruhigen lassen. Wir selbst messen den
Diatriben gewisses Blätter in der saison morte keine
Bedeutung bei.

Neueste Nachrichten.

— Zur Kaiserbegegnung. Je ungewisser die Kaiser-
Begegnungen und ihre Modalitäten noch sind, desto
häufiger, mannigfaltiger, widersprechender sind die
Nachrichten über diese Entrevues. Wie nunmehr ein
der „Nat.-Z.“ aus Wien zugehendes Telegramm
meldet, wäre für die Zusammenkunft zwischen dem
Kaiser von Russland und Kaiser Franz Josef das
Schloss Reichstadt anserhen, und würde diese
Zusammenkunft in den ersten September-
tagen stattfinden. Der Gegenbesuch des Russischen
Kaisers in Oesterreich dürfte trotz aller entgegen-
stehenden Gerüchte als in höchstem Grade wahr-
scheinlich gelten; ist er doch nach dem Besuch
Kaiser Franz Josef's in Skierniewice selbstverständ-
lich. Indessen werde voraussichtlich wie bei jener
Zusammenkunft bis zur vollzogenen Thatsache die
Angelegenheit im Halbdunkel gelassen werden.

— Zur Vorgeschichte der Braunschweigischen Erb-
folgefrage. Der „Hannoversche Courier“ veröffent-
lichte vor einigen Tagen eine Version über die Ur-
sprungsgeschichte des vielbesprochenen Briefes des
Herzogs von Cumberland an die Königin von Eng-
land, in der es u. A. heisst, Fürst Bismarck habe
Lord Beaconsfield erklärt, dass der Thronbesteigung
des Herzogs von Cumberland in Braunschweig durch-
aus nichts im Wege stehe, sofern derselbe einen
bindenden Verzicht auf Hannover aussprechen und
die Zusage erteilen wolle, niemals in Braunschweig
Welfische Restaurationsbestrebungen zu dulden. —
Dazu bemerkt heute die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Diese
Fassung ist nicht schlechter als manche andere,
welche über dieselbe Frage veröffentlicht worden ist;
aber für verbiert darf sie nicht angenommen werden,
denn um sich ein klares Bild der Sachlage zu
bilden, müsste man, angenommen, dass derartige
Aussagen überhaupt gemacht worden wären,
den acutenmässigen Wortlaut derselben kennen.
Ein solcher liegt nicht vor. — Selbst wenn sich
jedoch Alles wirklich so zugetragen hätte, wie der
„Hannoversche Courier“ berichtet, so müsste man
sich immer noch vergegenwärtigen, dass im Jahre
1878 die Sachlage eine andere war als heute. Da-
mals durfte man noch glauben, dass dem Verzicht
des Herzogs von Cumberland auch der Verzicht der
Welfenpartei in Hannover folgen werde; wogegen
heute, nach den bekannten crassen Auslassungen der
Briefe, Götz v. Olenhusen und von der Decken jede
Hoffnung in dieser Beziehung geschwunden sein
muss. Sollte Fürst Bismarck sich also Lord
Beaconsfield gegenüber thatsächlich so ausgesprochen
haben, wie es der „Hannoversche Courier“ wissen
will, so konnte dies nur unter der doppelten Voraus-
setzung geschehen, einmal, dass der Verzicht des
Herzogs ein ehrlicher sein — was nach dem Spiel
mit dem doppelten Brief aber nicht zutrifft —,
und sodann, dass die Welfenpartei ebenso ehrlich
Verzicht leisten würde, wie man dies im Jahre 1878
noch vom Herzog von Cumberland erwarten mochte.
Diese zweifache Action: Verzicht des Herzogs und
Verzicht der Welfenpartei — musste Hand in Hand
gehen, um von wirklicher Bedeutung zu sein. Ohne
den letzteren blieb der erstere werthlos. — Die Mo-
tivirung des Preussischen Antrages beim Bundes-
rathe vom 18. Mai, in der darauf hingewiesen wurde,
dass — so lange die Agitation der Welfenpartei
fortdauere — der Herzog von Cumberland in Braun-
schweig unmöglich wäre, auch wenn er offen und
loyal Verzicht leistete —, diese Motivirung war eben

eine durchaus logische. Die Ereignisse, die seit
dem zugetragen haben, müssen dies für Jeder-
mann klar machen, der die Angelegenheit vom
Deutschen, und nicht vom specifisch Welfischen
Standpunkte aus beurtheilt.“

— England und Russland. Wie man der „Pol.
Corresp.“ aus London vom 17. d. meldet, wird die
vorgestern in der Englischen Presse zu Tage ge-
tretene Beunruhigung in Kreisen, welche der dortigen
Russischen Botschaft nahe stehen, als eine durch die
Lage der Dinge nicht gerechtfertigte Uebertreibung
bezeichnet und auch in officiellen Englischen Kreisen
nicht getheilt. Gleichwohl wird beiderseits zu-
gegeben, dass die beim Rücktritte des Cabinets Glad-
stone vorhanden gewesen Differenzen noch
unbeheben seien, und dass die bezüglich der Verhand-
lungen wohl noch einige Zeit in Anspruch nehmen
dürften. In Russischen Kreisen wird des Weiteren
bestimmt bestritten, dass das Russische Cabinet neue
und solche Forderungen aufstelle, an denen es dem
Cabinete Gladstone gegenüber nicht festgehalten
habe. Ebenso wird die Glaubwürdigkeit der Gerüchte
von stärkeren Russischen Truppenbewegungen in der
Nähe des Zulkifarpasses in den gleichen Kreisen
entschieden in Zweifel gezogen. In der Englischen
Presse hat sich die Stimmung von gestern auf heute
wesentlich bernichtet.

— Neutralisirung des Suezkanals. Aus Paris wird
der „Pol. Corresp.“ geschrieben: Was die Frage der
Neutralisirung des Suezkanals betrifft, lauten die in
Paris einlangenden Nachrichten günstig. Wie ver-
sichert wird, erhebt das Englische Cabinet keine
ernste Einwendung. Die in der Schwebe gebliebene
Frage betreffend die Controle des Canals wird
hoffentlich bald auf dem gewöhnlichen diplomatischen
Wege zur Entscheidung gebracht sein. Die dem
Projecte der Neutralisirung günstig gesinnten Mächte
haben, wie es heisst, ihre Haltung nicht geändert.
Ein Holländischer Diplomat versicherte kürzlich,
dass die Niederlande wegen ihrer Indischen Colonien
und ihrer Handelsmarine auf diese Neutralisirung
grosses Gewicht legen. Er äusserte sich ferner
dahin, dass diese Frage mit einiger Geduld durch
die Europäischen Mächte zur allgemeinen Zufrieden-
heit geregelt werden könnte.

— M. Bauer. Allgemein circulirte heute das Ge-
rucht, der Besitzer des Café Bauer Unter den
Linden und der Unternehmer des Ausstellungsparks,
sowie der Japanischen Ausstellung, Herr M. Bauer,
befinde sich in ernstlichen Zahlungs-Verlegenheiten.
Es wurde hinzugefügt, dass die Hauptgläubiger
inness die Unternehmungen — welche an sich einen
glänzenden Ertrag liefern und daher keineswegs den
Grund der Verlegenheiten bilden können — für
Rechnung des Herrn Bauer — wie dies vor Jahren
bereits einmal mit gutem Erfolg bei dem Café Bauer
geschehen ist — weiter führen wollen. Etwas
Authentisches über diese Angelegenheit, die das
grösste Aufsehen erregt, ist uns bis zum Schluss
der Zeitung indess nicht bekannt geworden.

— Maurer-Excess. Eine blutige Schlägerei ent-
spann sich gestern Abend sechs Uhr zwischen
arbeitenden und strikenden Banarbeitern vor dem
Hause Neue Rosstrasse 16. Aus genanntem Hause
schafften zwei Mann Maureresteine, die von einem
Abbruch herrührten, auf die Strasse. Ein des Weges
kommender strikender Maurer warf ohne jeglichen
Anlass die Karre des einen um, indem er Schimpf-
wörter gegen ihn ausstieß; ein kurzer heftiger Wort-
wechsel entspann sich und bald gingen die erregten
Männer zu Thätlichkeiten über, wobei ver-
schiedene Holzgeräte und eine eiserne Schippe als
Waffen dienten. Ein hinzugekommener Mann suchte
dem Träger dieser gefährlichen Waffe dieselbe zu
entreissen; plötzlich aber rückte sich der Wüthende,
ergriff einen Mauerstein und schleuderte ihn aus
nächster Nähe seinem Gegner so gewaltig gegen den
Kopf, dass dieser besinnungslos rücklings zu Boden
stürzte, aus einer breiten und tiefen Wunde über
dem rechten Auge blutend. Trotzdem tobte der Kampf
weiter, da Niemand aus der angesammelten zahl-
reichen Menschenmenge sich zwischen die Kämpfenden
wagte, bis eine Anzahl Schutzleute dem schreck-